Quelle:
Copyright:

Das Problem der Nachfolge, um das Projekt nicht vorzeitig absterben zu lassen, regelte sich innerfamiliär. Da ein großer Teil des Handschriftenfundus in lateinischer Sprache geschrieben ist, fand die Idee einer unbürokratischen Weiterführung des Projektes durch den Bruder des bisherigen Bearbeiters, Mag. Hans Peter Sandbichler – Altphilologe und Schulmann – auch beim Projektleiter Herrn Prof. Masser Zustimmung. Mit dem 1. 6. 1996 wurde die Arbeit am inzwischen ausgesetzten Projekt wiederaufgenommen. Bis zum 31. 5. 1997 waren etwas mehr als drei Viertel der Handschriften bis 1600 bearbeitet und war mit den Vorarbeiten zu einem Register des Handschriftenkataloges begonnen worden. Der FWF, von Herrn Prof. Masser um Verlängerung des Projektes zu dessen endgültiger Fertigstellung ersucht, lehnte dies und somit das HIC EST FINIS des Projektes ab. Hilfreich in die Bresche sprang nach der Absage allmächtiger Wiener Kompetenz das Land Tirol. Nach entsprechendem An- und Nachsuchen von Herrn Univ.-Prof. Achim Masser und Herrn Univ.-Prof. Josef Riedmann ermöglichte die Kulturabteilung des Landes Tirol unter Kulturlandesrat Fritz Astl die Fortführung des Projektes mit öS 70.000,- für die benötigten letzten acht Monate.
Fertiggestellt war das Corpus des Handschriftenkataloges im Februar 1998. Berufsbedingt mußten die Abschlußarbeiten für den Katalog beinahe ein Jahr ruhen, weitgehend korrigiert und in Form gebracht lag er schlußendlich im März 1999 vor.

Die Verfasser bemühten sich, Katalolg und Register weitgehend nach den Kriterien für Handschriftenbeschreibung der österreichischen Akademie der Wissenschaften zu erstellen.[1] Sinn und Zweck des Projektes war es jedoch weniger, dem Regelwerk bis ins letzte genüge zu tun, als den drängenden Bedürfnissen der Bibliothek nachzukommen. Dies *ist* problematisch, und die Verfasser sind sich der Problematik sehr wohl bewußt, bitten aber u. a. zu bedenken:
a) den kurz bemessenen Zeitraum, der zur Verfügung stand,
b) den Umstand, daß die zur exakten Beschreibung notwendigen Hilfsmittel in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum naturgemäß nur beschränkt zur Verfügung stehen,

[1]Otto Mazal (Hg.): Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagungen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974). Wien 1975. S. 135-139 (= Denkschriften der phil.-hist. Kl. der Österr. Akademie der Wissenschaften 122)